

re Gottesliebe, die den Aposteln erst möglich wurde, nachdem der Herr von ihnen gegangen war. Erläutert wird das am Beispiel des Petrus, der zunächst Christus wie einen Menschen geliebt (und verleugnet) hatte, später aber unter dem Einfluß des heiligen Geists seine Gottesliebe dadurch bewies, daß er weder Herodes noch Nero fürchtete. Warum der Verfasser von *De sole et luna* sich hier selber ins Spiel bringt, sich wie ein David mit dem Hirtenstab⁶⁰ gegen einen Goliath zur Wehr setzt und Alipius bittet, nicht in den Streit einzugreifen, ist nicht klar⁶¹. Da es um die echte Gottesliebe ging, um derentwillen man Opfer bringen und Nachteile hinnehmen mußte, könnte der Autor in irgendeiner Sache bereit gewesen sein nachzugeben, während „Andersdenkende“ nicht so friedfertig waren und seine Nachgiebigkeit ausnutzen wollten. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob sich die Abschweifung ins Persönliche so erklären läßt. Ziemlich sicher ist freilich, daß es sich hier nicht um Zeitkritik handelt, sondern der Autor führt den Fall aus seinem eigenen Leben nur als Beispiel für die Anforderungen des *amor dei* an. Die sehr persönliche Wendung konnte er dem Traktat wohl bloß deshalb geben, weil dieser an den Freund Alypius gerichtet war (in einer Widmungsfassung für den Kaiser hätte er sich vermutlich anders ausdrücken müssen).

In I 11 kommt der Verfasser auf Sonnen- und Mondfinsternis zu sprechen; er setzt sie in Parallele zu den Finsternissen, unter denen die Kirche oft zu leiden hat. Diese kommen von Menschen, die sich – nach einer Formulierung des 2. Timotheusbriefs (3,1-4) – allzu sehr selber lieben. Häretiker und Schismatiker haben ihrer falschen Lehre den Vorzug gegeben vor der Lehre vom Frieden der Kirche. „Lieber will

verundeutlicht, daß er mit *Dominus, inquam, ait Petro* usw. ein neues Kapitel (I 8) hat beginnen lassen.

60) Dies wohl in Auslegung von 1. Reg. 17,40: *tulit baculum suum quem semper habebat in manibus* und 17,43: *numquid ego canis sum, quod tu venis ad me cum baculo?* Vgl. dazu Claudius von Turin (?), *Commentarii in libros Regum* I c. 18, Migne PL 50, Sp. 1069D: *David vero cum virga pastoralis venit ad praelium* (zum Verfasser siehe Johannes MACHIELSEN, *Clavis patristica pseudepigraphorum medii aevi* II A (1994) S. 493 f. Nr. 2188; Caesarius von Arles, *Sermones* 121,7, hg. von Germain MORIN, *Caesarii Arelatensis Opera I. Sermones* (ed. altera, CC 103, 1953) S. 507: *Ille, qui figuram Christi gerebat, processit ad praelium, tulit baculum in manu sua et exiit contra Goliath*).

61) Nach BORST, *Schriften* (wie Anm. 1) 2, S. 844 Anm. 41 f., S. 847 Anm. 47, zielte Arn auf „geistliche Hirten seiner Zeit, die ihren Eigensinn durchsetzen wollten“, auf „die Adelsrevolte in Rom gegen Papst Leo III. von 799“ und verwies außerdem auf einen „Streit zwischen (sich) und einem weltlichen Großen“. Leider hat er diese Auffassung nicht begründet.